

Frankfurt am Main, 20. Juni 2012

S-Bahn Berlin

Gesamtvergabe wäre besser gewesen

Die Probleme bei der S-Bahn Berlin werden künftig nicht weniger. Der Berliner Senat hat gegen alle fachlichen Expertisen und Proteste entschieden, die Leistungen der Berliner S-Bahn, getrennt in drei Teilnetzen, europaweit auszuschreiben. Bei einer S-Bahn aus einem Guss weiß jeder, wer die Verantwortung trägt, auch die Kunden wissen, an wen sie sich wenden können. Bei dem möglicherweise durch die Vergabe an verschiedene Anbieter entstehenden Flickenteppich ist das völlig unklar: Ist nun die S-Bahn Berlin, eine Ring S-Bahn Gesellschaft oder Stadtbahngesellschaft zuständig? Und das Ticketsystem wird damit sicher auch nicht einfacher. Eine Metropole, wie Berlin, sollte ihre S-Bahn nicht auseinander dividieren lassen.

Sicher: Es gab Probleme in der Vergangenheit, für die das Management und die Sparvorgaben der Muttergesellschaft DB verantwortlich waren. Die GDL sieht, dass der Senat deshalb unter Handlungsdruck stand. Eine Gesamtvergabe an einen Anbieter unter strengen qualitativen Vorgaben wäre jedoch in jedem Fall die bessere Alternative gewesen.

Bei der S-Bahn Berlin gilt der GDL-Flächentarifvertrag. In jedem Fall muss dieses Tarifniveau auch für zukünftige Anbieter zur Anwendung kommen, damit der Wettbewerb nicht über Lohnkosten ausgetragen wird. Das hat der Berliner Verkehrssenator, Michael Müller, der GDL auch zugesichert.

Die Ausschreibung gilt ab 2018, wenn der Verkehrsvertrag mit der Bahn ausläuft. Die Laufzeit soll 15 Jahre betragen. Das gesamte S-Bahnnetz soll in drei Netze (Nord-Süd, Stadtbahn und Ring) geteilt werden.